



Bewegende Kunst am seidenen Faden

Die Lindauer Marionettenoper und das Concerto Stella Matutina machen Mozarts „Entführung“ lebendig

Von Katharina von Glasenapp

LINDAU/GÖTZIS - Was vor zwei Jahren kurz vor dem zweiten Corona-Lockdown vor nur wenigen Menschen stattgefunden hatte, wurde jetzt vor ausverkauftem Haus im Lindauer Stadttheater und in der Kulturbühne Ambach in Götzis wiederholt: Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“, dargeboten von Marionetten und live musiziert von einem spritzigen Orchester und „echten“ Sängern und Sängern. Damals hatten zwei besondere Ensembles gemeinsam Geburtstag gefeiert: Die Lindauer Marionettenoper und das Vorarlberger Originalklangensemble Concerto Stella Matutina (CSM). Bernhard Leismüller hatte im Jahr 2000 die Erfolgsgeschichte der Marionettenoper begonnen, eben mit Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“. 2005 hatte sich das ebenfalls erfolgreiche CSM formiert.

Bernhard Leismüller war in seiner Heimatstadt Bad Tölz mit der dortigen Marionettenbühne von seiner Leidenschaft für die „Puppen am seidenen Faden“ gepackt worden, in Lindau konnte er im zweiten Stock des Stadttheaters eine fixe Bühne installieren. Normalerweise arbeitet Leismüller mit CD-Einspielungen, die Verbindung mit Livemusik ist deshalb außergewöhnlich. Denn so detailreich und fein gearbeitet die Puppen in ihrer Bewegung eins mit der Musik sind, so plastisch und lebendig zeichnet auch Dirigent Thomas Platzgummer mit CSM Mozarts wunderbare Musik nach: Schellentrommeln, Triangel und Piccoloflöte liefern das Kolorit. Man hört das Wirbeln der Streicher, die Sehnsuchts Themen der Holzbläser, die anspruchsvollen Instrumentalsoli in Konstanzes Arie „Martern aller Arten“. Der Orchesterklang ist filigran, durchsichtig, kann aber auch in den

Szenen mit Osmin kräftig auftrumpfen, wenn die Schlagwerker loslegen.

Entsprechend schlank können auch die Sängerinnen und Sänger, die schräg vor der Puppenbühne postiert sind, ihre Stimmen führen: Allen voran Tenor Daniel Johannsen mit seiner reichen Erfahrung gestaltet den Belmonte mit beweglichen Koloraturen und inniger Lyrik. Gloria Rehm vermittelt die starken Emotionen der Konstanze, ihre Trauer, Standhaftigkeit und Hoffnung. Michael Feyfar als Pedrillo (mit einem bezaubernd hingehauchten Pianissimo-Ständchen im dritten Akt) und Caroline Jestaedt als zickiges Blondchen (sie spielt mit ihrer Stimme ebenso wie mit Osmin!) passen brillant dazu, Martin Summer ist ein eher gemütlicher Osmin, der auch die tiefen Abgründe und das Bösertige der Partie meistert. Hubert Dragaschnig übernimmt diesmal präsender die Sprechrolle des nachsichtigen Bassa Selim.

Das Besondere an dieser Inszenierung ist die Interaktion von Puppen und Menschen, die Regisseur Leismüller sparsam, aber ungemein berührend einsetzt: In Konstanzes Arie „Traurigkeit“ neigt sich ihr die Puppe tröstend zu, in Blondchens perlend zwitschernder Arie „welche Wonne, welche Lust“ springt ihr die Puppe in den Arm, bei Pedrillos „Frisch zum Kampfe“ spiegelt sich die etwas holzschnittartige musikalische Rhetorik in der Gestik der Puppe. Sänger und Puppe des Belmonte sind in einem langen „Blickwechsel“ über die Macht der Liebe verbunden und wenn Osmin sich in seinem letzten „erst geköpft, dann gehangen“ die Pedrillo-Puppe packt, hat man Angst um den treuherzigen Diener. Das alles ist wunderbar fantasievoll bis in die Details des Bühnenbilds mit tanzen Weinflasche, Springbrunnen, Schaukel und Diwan gelöst.



Sängerin Gloria Rehm als Konstanze mit ihrer Puppe. ARCHIVFOTO: CHRISTIAN FLEMMING